

Giftgaskrieg in Kurdistan

Der fünftausendfache Tod in der kudischen Stadt Halabdscha hatte die Farbe gelbweiss. Der Stempel seiner Herkunft lautet: Deutschland. Denn die gnadenlosen Spätgeburten der deutschen Todeskultur, die das Nervengift Schwefellost als Erben einer geschäftsmässig betriebenen Massenvernichtung von ihren Vorgängern aus den Gasangriffsplätzen von Ypern (1. Weltkrieg) und Auschwitz (2. Weltkrieg) übernommen haben, lieferten die petrochemischen Grundstoffe, die Technologie und das know how für jene industrielle Giftküche im irakischen Samarra, aus der die Stoffe stammen, die zur flächendeckenden Massenermordung gegen die kurdische Zivilbevölkerung eingesetzt werden.

Aus Deutschland kommt die Ausrüstung der Herstellungsfabriken, getarnt als Produktionsstätten für "Pestizide", die in der skrupellosen Fortsetzung der nazistischen Unmenschlichkeit zur Vernichtung des "Menschenungeziefers" dienen.

Diese chemischen Kampfstoffe, deren einziger Verwendungszweck die wahllose, rationelle und kostengünstige Vernichtung von möglichst vielen Menschen ist, wirken sowohl auf die Atemwege wie auf die Haut. Sie dringen durch Kleidung und Lederstiefel und verseuchen als "sesshafte Gifte" ein betroffenes Gebiet und verhindern weiteres Leben. Die Wirkung: Qualvoller Tod oder furchtbare Langzeitfolgen mit Hautgeschwüren, Erstickungsanfällen und Lungenschäden.

Die mutmasslichen geschäftsführenden Mittäter haben in Deutschland Name, Anschrift und Adresse. Seit Monaten ermittelt die Staatsanwaltschaft Darmstadt gegen sie. Vorzuwerfen ist den Verantwortlichen die aktive Beihilfe an einem ungeheuerlichen Verbrechen gegen die Menschheit und die Menschlichkeit.

Das national-sozialistische Baath Regime im Irak führt seit 1987 einen Vernichtungskrieg mit Giftgas gegen das kurdische Volk. Tausende Dörfer wurden zerstört, Felder und Wälder niedergebrannt und vergiftet. 20 000 Menschen wurden durch Senfgas und Nervengas aus Westdeutschland getötet und tausende verletzt. Über 100 000 Menschen sind in die Türkei und in den Iran geflüchtet, wo auch kurdisch-feindliche Regime regieren und die Flüchtlinge unter menschenunwürdigen Verhältnissen leben müssen. Die Türkei z.B. untersagt jegliche ausländische Hilfe für die Flüchtlinge, obwohl sie sich in einer tragischen Lage befinden: ohne Winterkleidung, in Zelten untergebracht, es mangelt an sanitären Anlagen und medizinischer Versorgung, angemessener Ernährung. So haben viele Kranke und Kinder ihr Leben auf der Flucht verloren.

Kirchenvertreter schweigen zu diesen Ereignissen, Parteien regen sich zurückhaltend, Menschenrechtler finden keine Worte und auch die Hilfsorganisationen schweigen. Bei wenigen Ausnahmen. Die Beteiligung deutscher Firmen am Bau einer Giftgasfabrik in Rabda rückt andererseits in den Mittelpunkt der öffentlichen Auseinandersetzungen, da es gilt, die Interessen der USA zu verteidigen.

Wir fordern,

- dass die Firmen, die an der Giftgasproduktion des Irak beteiligt sind und gegen die z. Zt. von der Darmstädter Staatsanwaltschaft ermittelt wird, zur Rechenschaft gezogen und verurteilt werden.
- dass die BRD ihre Wirtschafts- und Militärhilfe an den Irak, den Iran, die Türkei und Syrien einstellt.
- dass als Wiedergutmachung den kurdischen Flüchtlingen in der Türkei und im Iran humanitäre Hilfe geleistet wird.

Kurdische Gemeinde Darmstadt und Umgebung e.V.